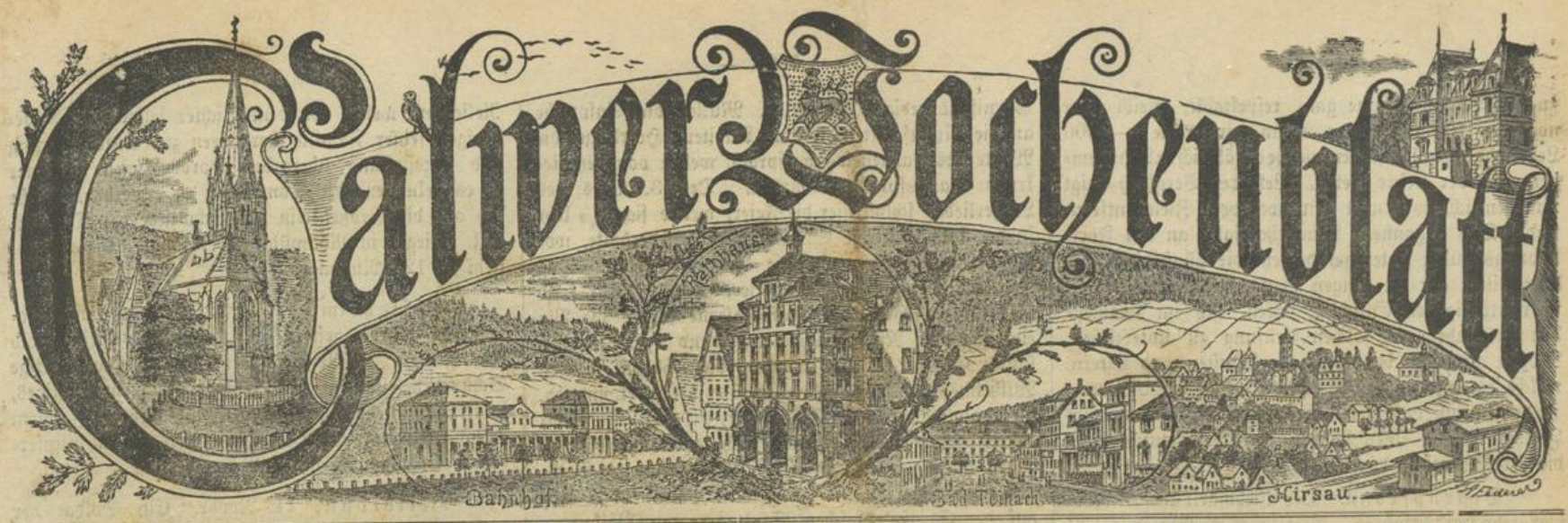

№ 135. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 15. November 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 13, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

In **Altbulach** ist die Maul- und Klauenseuche wieder **erloschen.**

Calw, den 11. November 1892.

K. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hat das Großh. Bad. Bezirksamt Pforzheim folgende Maßregeln angeordnet:

1) Die Abhaltung von **Vieh- und Schweinemärkten** im Bezirke Pforzheim ist bis auf Weiteres **untersagt.**

2) Die Führer von Vieh (Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen, das aus den Bezirken Maulbronn, Leonberg, Neuenbürg und Calw eingeführt werden soll, müssen im Besitze **tierärztlicher** Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Tiere sein, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnis der von dem Tierarzte eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportierenden Tiere diese seit **mindestens 7 Tagen** in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung sich befanden, in welcher ihre Untersuchung erfolgte, und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere sind.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, diese Anordnungen alsbald in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Calw, den 11. November 1892.

K. Oberamt.
Lang.

Calw.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Um den Vertrauensmännern die Ueberwachung der in ihrem Bezirk wohnenden Empfänger von Invaliden-Renten (§ 3 der Dienstanweisung) zu erleichtern, wird den Ortsbehörden in Zukunft über jede Verwilligung von Invaliden-Renten je eine Mitteilung an den Vetrauensmann der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ohne besonderen Auftrag übersandt werden. Diese Mitteilungen sind den Vertrauensmännern sofort zu sorgfältiger Aufbewahrung auszufolgen.

Den 14. Novbr. 1892.

K. Oberamt.
Lang.

Kranken-Versicherung.

Der Amtsversammlungs-Ausschuß hat am 2. ds. Mts. zur Ausführung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 10. April 1892 vorbehältlich der Zustimmung der Amtsversammlung die nachstehenden durch Erlaß der K. Kreisregierung vom 11. November 1892 Nr. 9575 vorläufig genehmigten Beschlüsse gefaßt, welche hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden:

a) für den Oberamtsbezirk Calw werden die folgenden statutarischen Bestimmungen erlassen;

„Auf Grund des § 2 Ziff. 2 des Kranken„versicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883/10. „April 1892 wird die Anwendung der Vor„schriften des § 1 des Gesetzes auf alle in „dem niederen Gemeindedienst angestellten, „nach dem Reichsgesetz über die Invalidität„und Alterversicherung vom 22. Juni 1889 „versicherungspflichtigen Personen ausgedehnt, „soweit auf dieselben nicht durch anderweitige „gesetzliche Vorschriften die Anwendung des § 1 „erstreckt ist."

b) Die durch die neuen Bestimmungen des § 1 des Gesetzes, sowie durch die obige statutarische Vorschrift (lit. a) versicherungspflichtigen Personen werden der Bezirkskrankenkasse Calw überwiesen.

Calw, den 14. November 1892.

K. Oberamt.
Lang.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Am 11. ds. Mts. ist von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Renfrizhausen, Bez. Sulz, dem Schullehrer Wägelein in Martinsmoos, Bez. Calw, übertragen worden.

* Calw, 12. Nov. Nach einer im Gewerbeblatt aus Württemberg enthaltenen Uebersicht über die Entwicklung des Lehrlingsprüfungswesens in Württemberg seit dem Jahre 1882 betrug die Zahl der im Jahr 1892 an 68 Orten geprüften Lehrlinge 1119 (gegen 901 an 65 Orten in 1891 und 268 an 26 Orten 1882). Die Zahl der heuer geprüften Lehrlinge — 1119 — erscheint im Vergleich

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Neujahrszauber.

Novelle von Marie Bernhard.

(Fortsetzung.)

Ich mußte lachen über den Eifer für die gute Sache, der aus jeder Zeile redete, konnte zwar nicht umhin, gelinde Zweifel zu hegen, ob ein so schwieriges Unternehmen wirklich Erfolg haben werde, spürte aber große Lust, der Einladung zu folgen. Von Hermanns Nachbarschaft hatte ich bis dahin nicht viel gesehen, ich war meist nur auf wenige Tage dort gewesen, dann wollten wir drei einander stets recht genießen, höchstens zur Jagd gehen — ich war ein leidenschaftlicher Jäger — und zu Pferde das ganze Gebiet meines Freundes durchstreifen. Nur zur Taufe des Stammhalters war eine größere Gesellschaft beisammen gewesen, und, soviel mir erinnerlich, waren recht viele hübsche Mädchen dabei erschienen. Ich stöberte in meinem Gedächtnis umher; nein, mir war nichts Einzelnes aufgefallen, aber der Gesamteindruck war ein günstiger gewesen. Ueberhaupt der Gedanke, die Weihnachtszeit, die in meiner Hagestolzenwirtschaft niemals fröhlich oder selig ausgefallen war, in den behaglichen Räumen des Birkenhöfer Hauses zu verleben, die Kerzen des Tannenbaumes strahlen und ihren Schein sich widerspiegeln zu sehen in des kleinen Hänschens lachenden Kinderaugen hatte etwas sehr Verlockendes für mich, abgesehen von Frau Hedwigs wohlwollenden Plänen, und so warb ich denn, nicht ganz ohne Mühe, für sechs Wochen einen Stellvertreter und fuhr zu Ende November ab.

Es folgte eine reizende, wahrhaft erquickliche Zeit für mich. Es gab kostbares Jagdwetter, und wir zwei, Hermann und ich, versorgten Frau Hedwigs Küche reichlich mit Wild und Geflügel. Des Abends bei der gemütlichen Flamme des Kaminfeuers las ich vor; Stahrs „Jahr in Italien," dies prächtige, mit lebenswarmer Begeisterung und durchgebildetem Kunstsinn geschriebene Buch, auch sang die blonde Hausfrau uns oft ihre herzigen Lieder. Sie machte sogar den Dritten beim Skat, diese Perle von einer Hausfrau! Der kleine Hans, ein bildhübsches, lustiges Wichtlein, war mein ganzes Entzücken, kurz, noch nie war mir Hermanns häusliches Glück so verlockend und nachahmungswert erschienen!

Meine „Brautschau" wurde, obgleich wir uns eigentlich unter uns am allerwohlsten befanden, als der Hauptzweck meines Besuches, keineswegs vernachlässigt. Frau Hedwig war auf den genialen Einfall gekommen, am zweiten Weihnachtsfeiertage in ihrem Hause eine große Gesellschaft zu veranstalten und lebende Bilder dazu zu stellen, ein Vergnügen, das man in ihrem Elternhause oft betrieben hatte und für welches ihr die schönsten Mittel und Gaben zu Gebote standen. Diese lebenden Bilder gaben den willkommenen Vorwand, die ganze weibliche Umgegend mobil zu machen; alles was einigermaßen jung und hübsch war, mußte herbei, um als liebeglühende Julia, als spinnendes Gretchen, als Brot schneidende Lotte oder erwachendes Dornröschen verwendet zu werden. Es mehrten sich die Proben, der Himmel war so gnädig, schönen, weichen Schnee und wundervolle Schlittenbahn zu schicken, und die Herren, die sich anfangs etwas ablehnend gegen diesen Kunstgenuß der Tableaux verhalten hatten, gerieten allgemach ebenfalls ins Feuer, zumal die Damen bei der Bewirtung miteinander wetteiferten und nicht selten ein zwangloses Tänzchen die Proben schloß.

Niedliche Mädchen in Hülle und Fülle! Auch imposante Erscheinungen, junonische Gestalten von stolzer Haltung gab's zu schauen, schwarz und braun, goldblond und rot, das kicherte, nickte, lachte schäkerte und kokettierte durcheinander, das sprach ernst und albern, tiefsinnig und unsinnig, gesetzt und kindisch, das blickte aus dunkeln, blauen und grauen Augen, schelmisch und schwermütig, unternehmend und gelassen; und mitten in diesem Kreuzfeuer ich Glücklich-Unglücklicher, dem man die bedeutungsvollsten Rollen zuerteilt hatte, dem man, als dem besten Freunde des allgemein beliebten Althausschen Ehepaares, mit wohlwollendster Freundlichkeit entgegenkam und der sich vor Wahl und Qual nicht zu lassen wußte! — Wahl und Qual! Eben das war's! Ich hatte, wenn ich am Tage nach einer solchen belebten Zusammenkunft meiner mütterlichen Freundin und Beraterin, Frau Hedwig (sie zählte zwei-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zu den Vorjahren eine ganz respektable, bleibt aber noch eine sehr bescheidene, wenn wir ihr die 6—7000 Lehrlinge gegenüberstellen, welche alljährlich in Württemberg aus der Lehre treten. Letzterer Vergleich zeigt uns deutlich, wie weit wir noch vom Ziele entfernt sind. Das begonnene Winterhalbjahr an den Fortbildungsschulen bietet gerade jetzt die günstigsten Gelegenheiten, auf die jungen Leute einzuwirken, damit sie rechtzeitig den Entschluß fassen, sich im kommenden Frühjahr einer solchen Prüfung zu unterziehen. Mögen alle und besonders die Meister und Eltern, welche es mit der gewerblichen Jugend wohl meinen, ihren Einfluß auf dieselben ausüben, damit wir im Frühjahr 1893 einen schönen Fortschritt aufzuweisen die Freude haben dürfen.

Deckenpfronn. Der Viehmarkt am 10. Nov. war sehr stark befahren. Zugeführt wurden etwa 150 Stück Ochsen, ca. 150 Kühe, 80 Rinder, 25 Körbe Saugferkel, 80 Stück Läuferschweine. Der Absatz ging rasch zu annehmbaren Preisen; besonders gesucht war fette und fleischige Ware, weniger begehrt Zugochsen. Neumelkige Kühe und Zuchtrinder fanden ebenfalls rasch Käufer. Höchster Erlös für 1 Paar Ochsen, geschätzt zu 28 Ztr., 1000 ℳ. Saugferkel wurden zu 25—30 ℳ pro Paar, Läufer zu 40 bis 80 ℳ rasch abgesetzt. L.

Altensteig, 13. Nov. Heute starb hier ein 72 Jahre alter Gerber an Blutvergiftung. Derselbe war trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig, verletzte sich aber vor 8 Tagen an einem Finger der linken Hand. Die Schmerzen verbreiteten sich rasch auf den ganzen Arm und heute trat der Tod ein. — Die hies. Kunstmühle oberhalb der Stadt wurde dieser Tage verkauft um 36,000 ℳ an die Wernersche Anstalt in Reutlingen. Die Mühle verfügt über eine bedeutende Wasserkraft. In Folge des Kaufes wird wohl die Filiale der Werner'schen Anstalt hier erweitert werden.

Stuttgart, 11. Nov. Zur Warnung für Eltern teilen wir folgenden in den letzten Tagen in Sillenbuch vorgekommenen Unfall mit. Eine Frau hatte den zum Putzen verwendeten Laugstein in der Küche stehen lassen, ihr kleines Kind sah denselben und naschte davon im Wahn es sei Zucker. Mund und Gesicht des Kindes schwoll sofort sehr bedeutend auf.

Stuttgart, 12. Nov. Heute vorm. von 9 Uhr an fand die Beeidigung der am 9. Nov. eingetretenen Rekruten statt. Nachdem eine kombinierte Fahnenkompagnie des II. Bat. vom 7. Inf.-Reg. Kaiser Friedrich unter Führung des Hauptmanns Wundt mit dem Musikkorps die Fahnen im Wilhelmspalast abgeholt hatte, marschierte dieselbe direkt in die Garnisonskirche, woselbst die Rekruten evang. Konfession schon eingetroffen waren. Nach dem Gesang zweier Verse des Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott" mit Begleitung durch das Musikkorps hielt Garnisonsprediger Prälat v. Müller die Ansprache an die Mannschaften, worauf Auditeur Herrlinger die Worte des Fahneneids vorsprach, welche von den Rekruten nachgesprochen wurden. Der 3. Vers des Lutherliedes schloß hier die Feier, welche sich 9½ Uhr in der kathol. Kirche St. Eberhardt wiederholte, woselbst Kaplan Fohmann die Ansprache hielt. Das Te deum beschloß hier die Feier. Um 10 Uhr fand alsdann im Hofe der Inf.-Kaserne Nr. I die Beeidigung der Nichtwürttemberger und Israeliten ꝛc. statt. Gegen 11 Uhr wurden die Fahnen in den Wilhelmspalast zurückgebracht. Der Brigadekommand. Generalmajor Frhr. v. Schlotheim, die Reg.-Kommandeure, sowie viele Offiziere wohnten den feierlichen Akten in beiden Kirchen bei. — Eine Frau von Bothnang hat angezeigt, sie sei gestern Vorm. 11½ Uhr auf der Straße zwischen Stuttgart und Bothnang, auf der sogen. Bothnanger Höhe, von einem Manne räuberisch angefallen, auf den Kopf geschlagen zu Boden geworfen und ihrer Baarschaft im Betrage von 245 ℳ, bestehend in 7 20-ℳ-Stücken in Gold, das Uebrige in Silbergeld, beraubt worden.

Eßlingen, 11. Nov. Auf Anregen des deutsch-konservativen Vereins hielt Redakteur Schrempf aus Stuttgart gestern Abend hier im Kugelschen Saal einen Vortrag über unsere politischen Pflichten. Der Redner ging hiebei von den politischen Rechten des Staatsbürgers aus, um die ihnen entsprechenden Pflichten ins Licht zu setzen; des weiteren wurden dann die treibenden Kräfte unserer Zeit genannt und bezeichnet, woran sich ungezwungen die Beantwortung der Frage anschloß: wie sollen wir unsere politischen Pflichten ausüben? Der Vortrag, faßlich und anschaulich gehalten, erntete reichen Beifall.

Kirchentellinsfurt, 10. Novbr. Kürzlich hatte der ledige Sohn des Christian Walker in der Wirtschaft zur „schönen Aussicht" einen Wortwechsel mit etlichen jüngeren Burschen von hier. Nach Beendigung des Streites entfernten sich dieselben und lauerten in der Nähe dem Beleidiger auf. Als der ebenfalls anwesend gewesene Vater des Walkers, der sich in keiner Weise in den Streit gemischt hatte, heimgehen wollte, schlugen die Bursche denselben, da sie ihn in der Dunkelheit höchst wahrscheinlich für den Sohn hielten, mit starken Prügeln dermaßen auf den Kopf, Arme und Schultern, daß er niederstürzte und heimgebracht werden mußte. Walker, der nun bedeutend Schmerzen hat, ist auf längere Zeit arbeitsunfähig. Die Thäter sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Marbach, 11. Nov. Gestern, am Geburtstage Schillers, fand hier vor Beginn der alljährlichen Feier eine außerordentliche Hauptversammlung des Schillervereins statt. Hiebei konnte der Vorsitzende, Stadtschultheiß, Haffner die erfreuliche Mitteilung machen, daß für den Schillerverein und Schillerhaus ein ansehnlicher Schatz von Briefen, Dokumenten und Reliquien, welche von dem Dichter selbst oder Angehörigen seiner Familie herrühren zur Aufbewahrung und Ausstellung übergeben worden seien. Ferner ist es gelungen, die Sammlung zu erwerben, welche sich auf die Großenkelin der Schwester des Dichters, Frl. Krieger in Möckmühl, vererbt hat. Dieselbe besteht in 123 Nummern.

Besigheim, 11. Nov. Von unsern Jagdpächtern wurde gestern in unserem Gemeindewald eine Jagd gehalten, an der sich viele auswärtige Schützen beteiligten. Das Ergebnis war ein günstiges, insofern 3 Rehböcke, 56 Hasen und mehrere Fasanen erlegt wurden; unter letzteren erregte ein kupferfarbener Hahn allgemeine Bewunderung.

Heilbronn, 11. Novbr. Ein Soldat der hiesigen Garnison bestahl neulich einen betrunkenen Arbeiter und wurde darauf fahnenflüchtig. Als ein junger Bursche dieser Tage auf der Polizeiwache um ein Nachtquartier bat, erkannte ein Schutzmann in ihm einen früheren entflohenen Soldaten. Derselbe wurde festgenommen und seinem Truppenteil zugesandt.

Heilbronn, 11. Nov. In einem hiesigen Gasthaus, im Osten der Stadt, an dem z. Zt. bauliche Veränderungen vorgenommen werden, bemerkte die Wirtin in ihrem Weinkeller einen bedeutenden Abmangel an Schaumwein, feinen Flaschenwein, sowie Wein vom Faß, so daß sie auf den Gedanken kam, es müssen hier Diebshände im Spiele sein. Nachgemachter Anzeige bei der Polizei wurde der Thatbestand untersucht und es fanden sich gefüllte Weinflaschen da uud dort, namentlich im Bauschutt versteckt vor, so daß sich dringender Verdacht auf die im Hause beschäftigten Arbeiter lenkte. Zwei Ipsergesellen legten im Laufe des Verhörs ein teilweises Geständnis ab und wurden, da es sich um einen Wertsbetrag von annähernd 200 M. handelt, festgenommen und zur Haft gebracht. Es sollen noch mehrere Arbeiter, teils als Diebe, teils als Hehler, in die Angelegenheit verwickelt sein.

Aalen, 10. Nov. Von einem ehrlichen Manne berichtet die „Kocherztg.": Vorgestern nachts ging ein Arbeiter von Unterkochen heim dem Härtsfeld zu, es war schon Mitternacht durch; unterwegs wurde er, begünstigt vom hellen Mondenschein, eines Gegenstandes auf der Straße liegend gewahr, es war eine Brieftasche. Zu Hause angekommen, fand sich in derselben die Summe von 900 ℳ vor. Zuerst dachte der Finder: Nun, damit wäre dir lange geholfen; aber nein, sprach er, das darfst du nicht thun, du mußt ehrlich bleiben; hast du vorher nichts gehabt, sollst du auch ferner auf unrechtmäßige Weise nichts haben. Frühmorgens trug der Brave seinen Fund zum Schultheißenamt, welches bald den unvorsichtigen Verlierer ermittelte. Hoffentlich wird derselbe dem redlichen Finder auch den gebührenden Lohn

---

undzwanzig Jahre) gegenüberfaß und nun Farbe bekennen sollte, einen schweren Stand. Das liebe Geschöpf forschte mich aus, wie der gewiegteste Untersuchungsrichter es nicht besser vermocht hätte, aber meine Antworten fielen unbefriedigend aus und entbehrten, ich fühlte es selbst, jeglicher Logik, auf die wir Männer doch, im Gegensatz zum weiblichen Geschlecht, ein entschiedenes Vorrecht haben. Nein, ich hatte ganz und gar nichts gegen Fräulein Malwine Schmidt einzuwenden, sie war ein hübsches, lebhaftes Mädchen mit guten Manieren und dito Vermögen, und die schwarzäugige Meta Werner war allerliebst, amüsant, schlagfertig, eine brillante Tänzerin, und Fräulein Thekla Witte (das war eine von den imposanten Gestalten) galt nicht ohne Grund für eine Schönheit und wußte sich gewandt zu unterhalten. „Ja, ja, liebe Freundin, Sie haben recht, das sind wirklich reizende Damen, und Fräulein Günther auch, die kleine Holm ebenfalls, ja — aber —"

Hier saß ich fest.

Frau Hedwig legte das weißwollene Kinderkleidchen, an dem sie häkelte, hin und sah mich erwartungsvoll aus ihren klugen blauen Augen an. „Nun?"

Ich zündete mir eine frische Cigarette an, räussperte mich und schwieg „in verschiedenen Sprachen," wie wir als Studenten so zu sagen pflegten.

„Sie sagen doch selbst, lieber Sartorius, daß auf eine plötzlich entflammte Leidenschaft bei Ihnen ganz und gar nicht zu rechnen ist; wenn Sie also mit dem Verstande wählen wollen, dann müssen Sie doch stichhaltige Einwendungen vorbringen, sobald ich Ihnen dieses und jenes hübsche und liebenwürdige Mädchen vorschlage! Sagen Sie nur einmal: was haben Sie gegen Malwine Schmidt, oder Thekla Witte, oder die kleine Holm?"

„Nichts!" entgegnete ich beschämt.

„Also?"

„Aber, beste Frau Hedwig, Sie werden mir zugeben müssen, es ist durchaus notwendig, daß ich etwas und zwar etwas viel für sie habe! Hätten Sie Hermann geheiratet, wenn Sie nur die einfache Thatsache festgestellt haben würden, daß Sie nichts gegen ihn hatten?"

Sie mußte lachen. „Nein!"

„Nun sehen Sie!"

„Ja, aber, ich habe mich schlecht und recht verliebt, sehr leidenschaftlich sogar, und stand und stehe nicht an, das zu bekennen. „Da gilt kein Widerstand und keine Wahl!" Sie aber behaupten, das kopflose Verlieben gehöre bei Ihnen zu den Unmöglichkeiten, es sei absolut ausgeschlossen!"

„Absolut! Ich muß dabei bleiben!"

„Und ihrem Verstande wollen Sie auch nicht gehorchen?"

„Bloß dem Verstande? Nein!"

Hier trat Hermann ins Zimmer. „Wieder das alte Thema?"

„Ja, Männchen. Und wieder erfolglos. Ich verzweifle an ihm; er ist unverbesserlich!"

„Nun sage mal, mein Sohn," Hermann ließ sich behaglich in einen Lehnsessel sinken und zwinkerte lustig zu mir herüber, „wie soll so recht eigentlich diese deine nebelhafte Zukünftige beschaffen sein? Du erlaubst doch, liebes Kind?" Dies zu Frau Hedwig, die ihm selbst Zündhölzchen zum Anzünden der Cigarette herbeiholte. „Besten Dank. Also bitte, Edmund! Wie soll sie aussehen? Wie soll sie sein?"

„Ach Gott," wehrte ich verlegen ab, „denkt nur nicht, daß ich so unerhörte Ansprüche mache: was in aller Welt sollte mich wohl dazu berechtigen! Einfaches Mittelmaß, weiter nichts! Eine gefällige Erscheinung, keine Schönheit, blond jedenfalls, nicht gar zu jung, mindestens Mitte der zwanziger, einiges Vermögen — Frauen brauchen heutzutage so viel — die landläufige Mädchenschulbildung, ja nicht mehr! Nur keine Frau, die Schopenhauer kennt, die Darwin liest und für Richard Wagner schwärmt! Echt weiblich soll sie sein, keinen Schatten von einem Blaustrumpf darf sie an sich haben, auch nicht das leiseste Emanzipationsgelüst, sie muß nähen und vortrefflich kochen können —"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nicht versagen. Alle Achtung aber vor einem solch ehrlichen Mann!

Berlin, 11. Novbr. Die Polizei beschlagnahmte heute die erste Nummer einer anarchistischen Arbeiterzeitung gerade als 4000 Exemplare fertiggestellt waren und abgeholt werden sollten. Gleichzeitig wurden die Platten zerstört. Bei dem Verleger und Herausgeber, einem Vergolder, wurde Haussuchung gehalten.

Neu-Ruppin, 9. Nov. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde heute der Schuhmacher Adolf Reyher wegen Mordes seiner zwei Kinder zum Tode verurteilt. Er hatte die noch jungen Kinder zuerst mit Milch, in die er die Zündmasse schwedischer Streichhölzer geworfen hatte, vergeblich zu vergiften versucht und sie dann durch äußere Gewalt umgebracht. Er entledigte sich nach seinem eigenen Geständnis der Kinder, um die Sterbegelder von 24 und 25 Mark aus der Sterbekasse, in welcher die Kinder eingekauft waren, zu erhalten. Daß er zur That aus Verzweiflung über seine Notlage getrieben worden war, wurde von seiner als Zeugin vernommenen Ehefrau ausdrücklich bestritten. Der Mörder hat allsonntäglich die Kirche besucht und hatte trotzdem eine große Menge Vorstrafen. Er ist mehreremal wegen Brandstiftung, 16mal wegen Bettelns, auch einigemal wegen Majestätsbeleidigung und unzähligemal wegen Landstreichens, Diebstahls 2c. 2c. bestraft.

Zürich, 10. Nov. Auf der Säntisspitze befindet sich seit einigen Jahren eine meteorologische Beobachtungsstation. Der dort stationierte Beamte, Bommer, war, wie bekannt, am 13. Sept. gestürzt und hatte sich dabei schwer verletzt. Am 3. d. M. wurde er nun durch 5 Träger aus Appenzell auf Schlitten und Tragbahren nicht ohne Mühe und Gefahr von der Spitze geholt und zunächst nach Wasserauer, von da mittelst Fuhrwerk ins Krankenhaus nach Herisau verbracht. Einstweilen wird die Gattin des Verunglückten den Dienst fortbesorgen, welche mit einem Knecht und einer Magd allein auf der hohen Wetterwarte zurückgeblieben ist. — In dem Häuschen am Rathausquai in Zürich, wo die Einrichtungen für die Umwandlung des hochgespannten elektr. Stromes in Strom von niedriger Spannung stattfindet, wie er für die Hausleitungen und die elektrischen Lampen dienlich ist, wurde gestern der Monteur Eppner durch eine elektrische Entladung getroffen und sofort getötet. Er war mit einer Reparatur beschäftigt gewesen und hatte dabei die kritische Leitung berührt, die er hätte zuvor ausschalten sollen. Es ist dies das erste Opfer der neueingeführten elektrischen Beleuchtung. Letztere schreitet in Zürich langsam fort. In den Straßen haben wir eine sehr gute Gasbeleuchtung und die Stadt fabriziert das Gas selbst. Und in den Privathäusern findet man die Elektrizität noch zu teuer. In Läden sieht man vielfach elektrisches Licht, ebenso in Restaurationen, also da, wo es zur Reklame hilft, weniger in Kanzleien, wo es wegen der Hize des Gases und um des Augenlichts der Angestellten willen viel eher am Platze wäre.

Vermischtes.

Berlin in chinesischer Beleuchtung. In dem in Canton erscheinenden Blatte „Lo-at-sin" hat ein hoher chinesischer Beamter die Eindrücke geschildert, welche er bei einem Besuche Berlins empfangen hat." Das Gewühl in den Straßen", — schreibt der bezopfte Beobachter u. A. — „ist nicht so groß wie bei uns. Aber in den Hauptstraßen giebt es eine große Zahl Wagen und auch solche auf Eisenstränge laufende und das macht einen bösen Lärm. Dafür sind die Menschen ruhig, während bei uns die Menschen den Straßenlärm verursachen. Das Schreien ist sogar von der Obrigkeit verboten. Bei den vielen Wagen, die auch alle sehr schnell fahren, habe ich mich oft über den Mut der sich dazwischen bewegenden Knaben und Mädchen gewundert, aber auch über die Hartherzigkeit der Eltern, die solches ruhig dulden. Man sagte mir denn auch, daß täglich Kinder überfahren werden . . . . Soldaten sieht man wohl, aber nicht so viel, als man glauben sollte, da das Land ja 3 Millionen haben soll. Von den Frauen haben einige unsere Tracht angenommen, indem sie einen, ja sogar zwei Zöpfe lang herunter hängen lassen, doch sind dies uur ganz junge Frauen, die solches thun. Abends sind die Straßen erleuchtet, Niemand braucht eine Fackel, aber obwohl sich die Leute für sehr klug halten, thun sie doch mir Unverständliches. Anstatt die Straßen heller zu machen, damit, während die guten Menschen schlafen, die schlechten nicht im Dunkeln Böses thun, oder wenn sie solches verübt, besser ergriffen werden können, werden nachts die in den Straßen aufgestellten leuchtenden Pfähle teils schlechter brennend gemacht, teils ganz ausgelöscht."

Auch ein Heiratsgesuch. In einem schweizerischen Blatte liest man: „Welch äußerlich und innerlich unabhängiges Mädchen reicht einem jungen Schriftsteller, der zufällig Pfarrer ist, ihre Hand und setzt ihn dadurch in den Stand, frei zu leben und zu schaffen? Der Betreffende ist aus sehr guter Familie, 28 Jahre alt, groß stattlich und von reichem, tiefem Gemüt. Mit seinem Weibe möchte er ein kleines Fleckchen Erde sein eigen nennen und darauf naturgemäß leben, Spaten und Feder handhabend, d. h. körperlich und geistig arbeiten, sich und anderen zum Wohl, denn er schreibt nicht ins Blaue, sondern: was ins Leben eingreift, aufdeckt, bessert. Und nur in Freiheit wird er gedeihen und leisten können, was ihm, nach dem Maß der Kräfte, die er empfangen, zu leisten obliegt in der immer gewaltiger sich anbahnenden Erlösung der Menschheit aus ihrem tausendfältigen Elend." — Wer hat Luft?

In der Wasserwerks-Streitsache Alt-, Neu-Bulach

geht uns von dem Unterzeichneten folgende Erklärung zu:

Ueber die auf Antrag des Unterzeichneten, als des Erbauers des Altbulacher Wasserwerks, durch das K. Oberamt Calw angeordnete und von dem Herrn Staatstechniker Baurath Ehmann am 22. Oktober vorgenommene Untersuchung liegt eingehender Bericht vom 26. Oktober vor, dessen Inhalt gegenüber anderweitigen irrthümlichen Darstellungen kurzgefaßt wie folgt lautet: Die Pumpmaschinen sind plangemäß zur Ausführung gekommen, ihr Gang ist ruhig, die Maschinentheile sehr gut bearbeitet. Die Messung des Trieb- und Förderwassers ergab, daß bei normaler Beaufschlagung die Leistung der Maschine unbedenklich als vertragsmäßig (21 600 Liter pro Tag) erachtet werden darf, welche Leistung keineswegs als zu günstig taxiert wurde. — An der in den letzten Monaten vorgekommenen knappen Wasserlieferung ist jedenfalls die Pumpmaschine nicht schuld, sondern das Herabsinken der Wassermenge der Stollenquelle unter die dem Werk zu Grund gelegte Ziffer, wodurch eine Zeit lang weniger Wasser gehoben werden konnte, als in beiden Orten verbraucht wurde, so daß das gemeinschaftliche Reservoir leer wurde. — Um dem in Zukunft vorzubeugen, wird empfohlen: Entweder Vermehrung des Triebgefälls, oder Aufstellung eines Hilfsmotors und Betrieb desselben in Zeiten größter Trockenheit. — Zur Vermeidung ferneren Streites wird die Erbauung eines eigenen Reservoirs für Altbulach als sehr wertvoll empfohlen. — Soweit das amtliche Gutachten in vorstehendem Auszug, dessen Inhalt der Verfasser des Originalberichtes, Herr Baurath Ehmann, dem Sinne nach als mit seiner Auffassung sich deckend erklärte. — Der Unterzeichnete fügt noch Folgendes bei: Dem Altbulacher Werk ist die geringste bis vor Ausführung gemessene Triebwassermenge des Stollenbrunnens zu Grund gelegt und hiernach das Gefälle richtig bestimmt worden. Gegentheilige Behauptungen rühren von Unkenntnis in hydraulischen Dingen, wenn nicht von Böswilligkeit her. Das weitere Herabsinken der Triebwassermenge in diesem Spätsommer ist als sehr selten vorkommende Ausnahme zu betrachten und auf Ausnahmezustände wird Niemand ein solches Werk gründen. Der Unterzeichnete hatte von Altbulach durchaus nicht den Auftrag, das Pumpwerk für höhere Leistungen anzulegen, als dieser Ort selbst braucht, und er hat dementsprechend gehandelt. Es muß eigenthümlich berühren, wenn Neubulach nachträglich den Anspruch erhebt, die Altbulacher Maschine solle auch für Neubulacher Wasserbedürfnisse sorgen, da doch dieser Ort keinen Pfennig zu den Kosten des Baues beigetragen oder in Aussicht gestellt hat. Von Wassermangel ist seit längerer Zeit keine Rede mehr; das Reservoir ist andauernd gefüllt und die Gemeinde Altbulach aus ihrer eigenen Maschine hinlänglich versorgt.

C. Kröber, Ingenieur.

Amtliche Bekanntmachungen.

Weilderstadt.

Der Viehmarkt

am **20. November ds. Js.** findet der hier und in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche wegen

nicht statt.

Stadtschultheißenamt.
Beyerle.

Aufforderung.

Für Taglohnsarbeiter, welche bei hiesigen Einwohnern **unständig** beschäftigt sind, wird häufig von den Arbeitgebern der ihnen gesetzlich obliegende hälftige Beitrag für die Invaliditäts- und Altersversicherung nicht geleistet. Dieser Beitrag ist von demjenigen Arbeitgeber zu entrichten, welcher den Arbeiter in der Woche erstmals beschäftigt.

Um die Erfüllung der Beitragspflicht den Arbeitgebern zu erleichtern, haben sich die meisten Arbeiter entschlossen, zu Anfang der Woche die Beitragsmarke für den Arbeitgeber einzukleben und von letzterem bei der Taglohnszahlung Ersatz zu verlangen. Wenn dem Arbeiter pro Tag 4 bis 5 Pfg. ersetzt wird, so wird derselbe vollständig entschädigt, auch wenn er nicht alle Tage beschäftigt ist. Vorstehendes gilt für männliche und weibliche Arbeiter in Haus, Garten und Feld, Näherinnen, Wascherinnen u. s. w. Denselben ist empfohlen, den Beitrag zu fordern, wenn er ihnen nicht von selbst neben dem Lohn gereicht wird. Es ist zu erwarten, daß die Arbeitgeber gerne dazu beitragen, den Arbeitern und Arbeiterinnen ein Anrecht auf Unterstützung in den Tagen der Krankheit und des Alters zu sichern, wer es aber unterläßt, seiner Pflicht zu genügen, worüber Controle geführt wird, unterliegt der Bestrafung nach § 143 des Gesetzes.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Altburg.
Am Mittwoch, den 16. ds. Mts., mittags 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathaus das

Abeisen des Feuersees

auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Gemeinderat.

Ottenbronn.

Abbitte.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er den gegen den Johannes Bertsch, Baumwart hier, am 28. Oktober d. J. gesprochenen Ausdruck als unwahr zurück nimmt und denselben hiemit um Verzeihung bittet.

Den 12. November 1892.

Benjamin Kappler.

Gesehen
Schultheiß Erlenmaier.

Simmozheim.

Geldauszuleihen.

400 Mark sind bei der Kirchenpflege und **500 Mark** bei der Schulfondspflege sogleich zum ausleihen parat.

Den 11. November 1892.

Kirchenpfleger Fuchs.

Privat-Anzeigen.

Gabelsberger Stenographen-Verein Calw.

Der erste Unterrichtskurs beginnt im Laufe dieses Monats. Zu zahlreicher Beteiligung wird freundlichst eingeladen.

Näheres durch **Emil Georgii II.**

Naislacher Mühle.

Meine

Wirtschaft

ist von heute an bis auf weiteres **geschlossen.**

Elias Burkhardt.

Zu vermieten

auf Lichtmeß eine kleinere **Wohnung** in der Bahnhofstraße.

Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Ein freundliches

Zimmer

mit **Kochofen,** möbliert oder unmöbliert, hat zu vermieten

Kohler, Haaggasse 191.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Badischer Hof.

Mittwoch, den 16. November 1892.

Einmalige dramatisch-recitatorische humoristische

Abend-Unterhaltung

des Kgl. Württemb. Hofschauspielers **Emil Richard** vom Hoftheater in Stuttgart.

Programm.

1. Teil.

Nach der Kunersdorfer Schlacht . . . . von Collini.
Die Execution . . . . „ Koppel Ellfeld.

Aus meiner humoristischen Mappe.

a. **Ja** . . . . . von Stettenheim.
b. **Des Schneemanns Liebe** . . . . . „ Strich-Chapell.
c. **Russischer Brauch** . . . . . „ Lindau.
d. **Die gefälschten Lebensmittel** . . . . „ Saphir.
e. **Verschiedene Tinten** . . . . . „ Roderich.
f. **Ukos Flucht** . . . . . „ Richard.
Amors Lexikon, Dialektscherz . . . . . „ J. Weyl.

2. Teil.

Die Potenz der Nasen. Militärische humoristische Charakterstudie.
Schillers Glocke (Parodie) gesprochen in 10 Charakteren und in 10 verschiedenen Dialekten.
Die neuen Vereinsstatuten, drastische Soloszene in sächsischer Mundart.
Der Erlgeenig vom psychologisch-medizinischen Standpunkte.
De Wedd! } Gedichte von Fritz Reuter.
De Sokratische Method } In plattdeutschem Dialekt.

Preise der Plätze.

Nummerierte Sitze 1 Mk., im Vorverkauf 80 Pfg. Saalplätze 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg.

Der Billetverkauf findet bei Herrn **Hering** z. bad. **Hof** statt.

Anfang ½8 Uhr. **Ende nach ½10 Uhr.**

Gelder von und nach Amerika

sowohl durch Wechsel als durch Auszahlung gegen notariell beglaubigte Bescheinigung besorgt rasch und billig

Emil Georgii.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, alle unsere werten Freunde und Bekannte von Stadt und Land zur Feier unserer Hochzeit am **Samstag, den 19. November**, im Gasthof zum „Hirsch" in Teinach freundlichst einzuladen.

Chr. Fr. Widmaier,
Sohn des Fr. Widmaier, Sägwerkbesitzer im Teinachthal.
Amalie Binder,
Hirschwirts Tochter in Warmbronn.

Zavelstein.
Sein Lager in
Schuhmacherartikeln,
als: **Nägel, Hanfgarn u. s. w.,**
bringt in empfehlende Erinnerung
H. Wiedenmayer.

Ueberall zu haben.

Anerkannt beste Fabrikate.

Zahntechniker
A. Biber, Pforzheim,
am Bahnhof, neben dem „grünen Hof",
empfiehlt sich für
schmerzlose Zahnoperationen:
Zähne ziehen, Zähne plombieren,
Zähne einsetzen,
zu den billigsten Preisen.
Sprechstunden täglich von 8—5 Uhr,
Sonntags ausgenommen.

Ein heizbares, möbliertes
Zimmer
ist in der unteren Lederstraße zu vermieten.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Visitenkarten
liefert in schönster Ausführung die Druckerei d. Bl.

Deutsches Schweinefett, Pfd. 48 ₰,
Feinstes Salatöl, 1 Ltr. 85 ₰,
Bestes Maschinenöl, 1 Ltr. 90 ₰,
Weißen Weinessig, 1 Ltr. 30 ₰,
Stärksten Fruchtessig, 1 Ltr. 25 ₰,
Prima Tafelsenf, 1 Pfd. 25 ₰,
Löblinger Zucker,
bei 25 Pfd. à 31 ₰, von 3 Pfd. an à 32 ₰, sämtliche Artikel bei Abnahme von 5 Pfund oder Liter ab zu billigsten Preisen bei
J. Fr. Oesterlen.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königlich Niederländische Postdampfer
zwischen
ROTTERDAM AMSTERDAM - NEW-YORK
und
BALTIMORE.

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam.

Agent: **Tr. Schweizer in Calw.**
Gg. Krimmel in Calw.

Ein gut erhaltenes

Lipp'sches Tafelklavier
ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher junger Mensch findet eine
Stelle
bei
Bierbrauer Rau.

MAGGI's Suppenwürze ist in vorzüglicher Qualität zu haben bei
Carl Sakmann.

„MESSMER"S Thee
Russische Mischung sehr beliebt pro Pfd. M. 3.50, kl. Packete 80 Pfg. u. 1 Mk.
Kaiserl. Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.
Zu haben bei
Carl Costenbader, Conditor.

Kaffee!
feinschmeckend, ungebrannt,
½ Pfd. 60, 65, 70, 75, 80 ₰,
vorzügliche Mischungen, stets frisch gebrannt: ½ Pfd. 75, 80, 85 ₰,
für Wiederverkäufer:
Superior grün Santos,
Pfd. ℳ 1. 15,
dto. gebrannt, Pfd. ℳ 1. 40,
bei größerer Abnahme tritt Preisermäßigung ein.
J. Fr. Oesterlen.

Geld zu 4%
bis 4 ½% gegen **gute Pfandsicherheit** vermitteln, **Haus- und Güterzieler kaufen** billigst. — **Informativscheine senden.** —
Roller & Veittinger,
Hypothekengeschäft, **Heilbronn a. N.**

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlbar"
ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröte etc. **Preis 1.20 Mk. Grolichseife** dazu 80 Pfg. Erzeuger: J. Grolich in Brünn.
Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich"**, da es wertlose Nachahmungen giebt.
Calw bei Gg. Krimmel, Kfm.

Holzkaufzettel
sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 12. November 1892.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	55	55	55	—	7	40	7	16	7	10	393	86	—	16	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	56	56	56	—	7	20	6	94	6	50	388	60	—	28	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	111	111	111	—							782	46				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw